

6. „BLUT CHRISTI“ BEI DEN KIRCHENVÄTERN

Alle Kirchenväter haben das Blut Christi hoch verehrt und sahen in ihm ein zentrales Thema des christlichen Glaubens und Lebens.

DAS BLUT CHRISTI – DIE UNVERGÄNG-LICHE LIEBE

Ignatius von Antiochien († 117)

ist „der erste Kirchenvater, der in das Blut Christi verliebt war“ und „der älteste Mystiker des Blutes“. Er identifiziert als erster *das Blut Christi mit der Liebe*. Auf dem Weg zum Martyrium spricht der hl. Ignatius seinen glühenden Wunsch aus, für Christus zu sterben. Er nennt die einzige Stärkung, derer er bedarf: *„Brot Gottes will ich, das ist Jesu Christi Fleisch, das aus Davids Samen stammt; Trank will ich, der sein Blut ist, die unvergängliche Liebe.“*

Johannes Chrysostomus († 407)

„Nichts gibt es nämlich, was so erhaben ist, als dass Gottes Blut für uns vergossen ist. Und mehr als die Annahme an Kindes statt, mehr als alles andere ist es, dass er nicht einmal seinen eigenen Sohn geschont hat... das ist bei weitem das Größte.“

Augustinus († 430)

„Ohne Maß geliebt und gelobt werden soll [Jesus Christus] von jenen, welche er durch sein Kostbares Blut erlöst hat.“

Cyrill von Jerusalem († 387)

„In der Gestalt des Brotes wird dir nämlich der Leib gegeben, und in der Gestalt des Weines wird dir das Blut gereicht, damit du durch den Empfang des Leibes und Blutes Christi ein Leib und ein Blut mit ihm werdest.“

DAS BLUT CHRISTI ALS STÄRKUNG IM GEISTLICHEN KAMPF

Basilius von Cäsarea († 379)

„So ist es kein Grund zur Verzweiflung, sondern zur Anerkennung der Barmherzigkeit und zur Verabscheuung der Sünden, deren Vergebung (...) im Blute Christi vorliegt.“

Johannes Chrysostomus († 407)

„Von jenem Tisch gehen wir zurück wie Feuer sprühende Löwen, dem Teufel ein Schrecken geworden, wenn wir bedenken, dass der Herr unser Haupt ist und welch große Liebe er uns erwiesen hat. Dieses würdig empfangene Blut verjagt die Dämonen weit, ruft die Engel an unsere Seite, ja schon den Herrn der Engel selbst. Dieses ausgegossene Blut wäscht die ganze Erde rein. Das ist der Kaufpreis des Erdkreises; damit hat sich Christus die Kirche erworben. Dieses Denken ordnet unsere Gefühle und damit unsere Leidenschaft. Wie lange hängen wir denn an den Dingen dieser Zeit? Wie lange werden wir nicht aufgeweckt? Wie lange werden wir keine Sorge tragen für unser Heil?“

„Denke doch nur daran, dass auch der Zorn ein wildes Tier ist. (...) kein Löwe, keine Schlange kann so die Eingeweide zerfleischen wie der Zorn. (...) Wie können wir also diese Seuche loswerden? Wenn wir einen gewissen Trank nehmen, dann können wir die Würmer und Schlangen in unserem Innern vertilgen. Doch welcher Trank, fragst du, hätte wohl so große Kraft? Das ehrwürdige Blut Christi, wenn mit reinem Gewissen genommen. Dieses kann jede Krankheit heilen, und mit ihm kann es das eifrige Anhören der Hl. Schrift, das von Almosen begleitet wird; durch all dies können wir die Leidenschaften tilgen, die unsere Seele entstellen.“

Leo der Große († 461)

„Erkenne, o Christ, deine Würde! Durch das Sakrament der Taufe wurdest du zu einem Tempel des Heiligen Geistes. Vertreibe nicht durch schlechte Handlungen einen so hohen Gast aus deinem Herzen! Unterwirf dich nicht aufs Neue der Knechtschaft des Satans! Ist doch das Blut Christi dein Kaufpreis. Wird dich doch der in Wahrheit richten, der dich in Barmherzigkeit erlöst hat, der mit dem Vater und dem Heiligen Geiste waltet in Ewigkeit.“

Gregor der Große († 604)

„Das Blut der Erlösung, das wir genießen, ist der Schrei unseres Erlösers ... Das Blut Jesu jedoch ruft mächtiger als dasjenige des Abel; denn das Blut des Abels schrie nach dem Tod des Brüdermörders, das Blut des Herrn aber erwirkte das Leben der Verfolger.“

Zeugnis aus dem Leben

ER HÖRTE AUF, MEIN FEIND ZU SEIN

Ein Lehrer an meinem Gymnasium leugnete oft die Wahrheit, wie sie durch die Heilige Schrift und die Lehre der Kirche bezeugt ist. In der 10. Klasse reagierte ich nicht auf seine Vorwürfe, aber in der 11. Klasse begann ich, mich in Diskussionen im Unterricht einzumischen. Das war für mich sehr mühsam. Die Anschuldigungen wurden immer mehr und stärker, und ich wurde innerlich immer zerrissener. Ich fragte mich: „Wie kann Gott das zulassen, was in unserem Unterricht geschieht?“ Eines Tages (ich war schon in der 13. Klasse) war ich nach dem Schulunterricht in einem schrecklichen Zustand: Die Unterrichtsdiskussionen hatten zu große Auswirkungen auf meine persönliche Beziehung zu Gott. Ich wusste nicht, was ich weiter tun sollte.

Auf dem Nachhauseweg betete ich. Ich fragte mich, wie ich meinem Lehrer all das verzeihen konnte, was ich im Laufe der Jahre in seinem Unterricht erfahren musste. Während dieses Gebetes gab mir Gott ein Licht, mit dem ich ganz anders auf diese Situation schauen konnte. Ich dachte mir: „Schließlich bin ich, als Mitglied der Kirche, ein Glied des Leibes Christi. Der Lehrer verwundet mich – er fügt also Jesus eine Wunde zu. Wir können also sagen, dass ich während des Unterrichts bei diesem Lehrer an den Leiden Christi teilhaben kann – ich kann mein Blut geben... So kann ich also ein Märtyrer sein. Natürlich nicht in derselben Weise wie die ersten Christen, die verfolgt wurden bis zum Blutvergießen. Aber die Tatsache, dass ich von einem Lehrer ‚verfolgt‘ werde, zeigt, dass ich Glauben habe“.

Von diesem Moment an begann ich, mich über diese Erfahrungen in der Schule zu freuen, denn indem ich diese vom Lehrer zugefügte Wunde auf mich nahm, konnte ich Jesus in seinem Leiden, beim Ausgießen seines Blutes helfen. Ich war froh, dass dieses Blut durch meine Wunden fließen konnte. Ich habe meinen Lehrer zusammen mit dem Kostbaren Blut Christi, dem ich meinen kleinen Tropfen hinzugefügt habe, Gott zurückgegeben. Dieser kleine Tropfen ist Liebe. Von diesem Moment an hörte dieser Lehrer auf, mein Feind zu sein.

Als ich dem Lehrer verzeihen hatte, begann ich Gott zu fragen, wie ich mich von nun an in den Lektionen verhalten sollte. Ich dachte mir: „Als die ersten Christen verfolgt wurden, nahmen sie sich Jesus zum Vorbild. Und wie war seine Haltung, als er verfolgt wurde? Er schwieg, als er vor Gericht gestellt wurde. Da Jesus nun vor meinem Lehrer vor Gericht steht, sollte auch ich schweigen.“ Also beschloss ich, all meine Kraft darauf zu verwenden, mich nicht auf Diskussionen im Unterricht einzulassen. Aber ich hatte gar nicht viele Möglichkeiten dies anzuwenden, denn von dem Moment an, als ich dem Lehrer vergeben hatte, hörte er auf, die Kirche und das Evangelium im Unterricht zu kritisieren. Dies war für mich eine Bestätigung der großen Macht der Vergebung im Geheimnis des Blutes Christi. (R.W.)

(aus dem Buch JULI. Blut-Christi-Monat, S. 37-41; dort findet man auch die Gebete zur Auswahl, S. 197)